EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 10.07.2026 05:55 Uhr | Nicole Richter

Hände im Licht

Ich gehe durch den Stadtpark. Es ist ein gewöhnlicher Tag. Menschen joggen. Kinder spielen. Hunde toben. Dann fällt mir ein Mann auf. Er steht mitten auf einer Wiese. Die Augen geschlossen. Die Handflächen nach oben gerichtet. Er hält sie in die Sonne. Ganz still. Fast wirkt es, als wolle er Licht sammeln. Energie tanken. Als würde er etwas empfangen. Eine Weile bleibt er so stehen. Dann streicht er sich langsam mit den Händen über das Gesicht. Öffnet die Augen. Schaut sich um. Ganz vorsichtig. Fast so, als ob er sich ertappt fühlt. Bei etwas, dass man in der Öffentlichkeit nicht tut. Etwas, für das man sich eigentlich schämen muss. Ich bleibe stehen. Der Mann geht zu einem Baum. Setzt sich an den Stamm. Wieder dieser prüfende Blick. Beobachtet mich jemand? Dann schließt er wieder die Augen.

Es wird still. Mitten in der Stadt. Mitten zwischen Lärm und Bewegung. Sitzt ein Mann, ein Mensch einfach da. Atmet. Schweigt. Ist präsent. Mich berührt dieser Moment. Vielleicht auch deshalb, weil wir oft genau das Gegenteil tun und eher hetzen als sitzen. Weil wir gelernt haben, stark zu sein. Produktiv. Kontrolliert. Insbesondere Männer lernen oft früh, ihre Verletzlichkeit nicht zu zeigen. Ihre Sehnsucht. Ihr Bedürfnis nach Ruhe. Wer innehält, gilt schnell als schwach. Wer nach innen hört, als sonderbar.

Dabei erzählt die Bibel eine ganz andere Geschichte. Der Prophet Elija sucht Gott*. Er erwartet Gott* im Sturm. Im Erdbeben. Im Feuer. Doch Gott* begegnet ihm nicht dort. Sondern in einer Stimme mitten im Schweigen. Nicht in der Lautstärke. In der Stille. Wir sind keine Maschinen. Wir sind Menschen, die Licht brauchen. Ruhe. Verbundenheit. Auch Jesus zieht sich immer wieder zurück. Geht an einsame Orte. Betet. Schweigt. Hört. Nicht als Flucht vor der Welt. Sondern um dann in ihr wieder ganz anwesend zu sein. Der Mann unter dem Baum erinnert mich daran. Als seine stille Zeit endet, öffnet er die Augen, schaut in meine Richtung. Spürt wohl, dass ich ihn beobachtet habe. Dann steht er langsam auf und geht.

Vielleicht braucht unsere Welt mehr solcher Augenblicke. Mehr Menschen, die ihre Hände ins Licht halten. Mehr Mut zur Stille. Mehr Respekt vor der Sehnsucht anderer. Und mehr Freundlichkeit füreinander. Denn manchmal beginnt Gottes Gegenwart nicht mit großen Worten. Sondern mit einem Baum. Einem Atemzug. Mit einem Menschen im Licht.

Quellen:
https://de.wikipedia.org/wiki/Elija

Redaktion: Rundfunkpastorin Sabine Steinwender-Schnitzius